

täuschung anderer Ziele, Absichten oder Urheber, die als Motiv oder Ziel einer hinterhältigen Handlung in Erscheinung tritt, und c) die beabsichtigte oder billigend in Kauf genommene Schädigung der gegnerischen Seite, die sich aus der Art der Handlung selbst ergibt.

Aus diesen wenigen Ausführungen lässt sich schon erkennen, dass Hinterhältigkeit ein komplexes gesellschaftliches Phänomen ist, das einer ausführlichen Analyse und angesichts ihrer Formenvielfalt auch einer ausgiebigen Untersuchung bedarf, zumal hinterhältige Verhaltensweisen auf verschiedenen sozialen Ebenen und in ganz unterschiedlichen sozialen Konstellationen auftreten können. Zudem gibt es hinsichtlich der verfolgten Ziele, der unterliegenden Motivationen und der sozialen Funktionen von hinterhältigen Praktiken eine erhebliche Varianz. Ebenso können die Machtverhältnisse, in denen eine hinterhältige Handlung stattfindet, unterschiedliche Ausprägungen annehmen. Und nicht zuletzt kann – wie in den einzelnen Fallbeispielen noch sehen sein wird – die Bewertung einer hinterhältigen Handlung durchaus unterschiedlich ausfallen. Bei der Betrachtung hinterhältigen Verhaltens können demnach vier Dimensionen unterschieden werden, die als heuristischer Rahmen für die Analyse hinterhältiger Praktiken nützlich sein können: a) die soziale Dimension bzw. gesellschaftliche Konstellation, in der sich Hinterhältigkeit vollzieht, b) die Motive, Ziele und Funktionen hinterhältiger Verhaltensweisen, c) die jeweilige Machtkonstellation, die der hinterhältigen Handlung zugrunde liegt, und schließlich d) die Bewertung der hinterhältigen Handlung selbst.

Diese analytisch voneinander abgrenzbaren Dimensionen wiederum lassen sich in unterschiedliche Ebenen bzw. Varianten differenzieren: So kann die soziale Dimension bzw. gesellschaftliche Konstellation auf der Mikro-, Meso- oder Makroebene verortet werden. Bei den Motiven, Zielsetzungen und Funktionen können unterschiedliche Dinge im Fokus stehen: So kann hinterhältiges Verhalten etwa primär egoistisch motiviert sein, also zum eigenen Vorteil oder zur Verbesserung der eigenen Lage eingesetzt werden; es kann aber auch sein, dass das originäre Ziel eines hinterhältigen Aktes darin besteht, einer anderen Partei direkt Schaden zuzufügen. Darüber hinaus ist hinterhältiges Verhalten immer in spezifische Machtkonstellationen eingebunden. Dabei ist nicht nur an eine machtvolle Ausgangskonstellation zu denken, sondern auch an die mögliche Verschiebung von Machtverhältnissen – sei es eine Schwächung der Mächtigen oder aber die Absicherung und Stabilisierung von bestehenden Machtverhältnissen. Bei der Bewertung hinterhältiger Praktiken kommt es schließlich zunächst darauf an, ein hinterhältiges Verhalten als solches anhand bestimmter Merkmale und Kriterien zu klassifizieren. Sodann geht es aber auch um die verschiedenen Möglichkeiten, die hinterhältigen Handlungen selbst zu bewerten. Dafür stehen wiederum unterschiedliche Perspektiven zur Verfügung: Aus rechtlicher Perspektive kann ein bestimmtes Verhalten als le-

gal/illegal klassifiziert werden, aus ethisch-moralischer Perspektive als gut/schlecht, aus normativer Perspektive als legitim/illegitim und aus funktionaler Perspektive kann hinterhältiges Verhalten schließlich als effektiv/nicht effektiv, zielführend/nicht zielführend oder erfolgreich/nicht erfolgreich bewertet werden.

Theoretische Rahmung

Jenseits der bisherigen allgemeinen Ausführungen zum Phänomen der Hinterhältigkeit bedarf es für die Feinanalyse eines theoretischen Rahmens, der verdeutlicht, um was es bei Hinterhältigkeit eigentlich geht, was bei hinterhältigen Verhaltensweisen jeweils geschieht und in welchen Kontexten sich Hinterhältigkeit Bahn bricht. Hierzu wird im Folgenden ein macht- und konflikt-theoretischer Rahmen entwickelt.

Dazu werden Gesellschaften als konfliktive Vergesellschaftungen im Sinne Georg Simmels betrachtet. Gesellschaft beginnt für Simmel da, wo „mehrere Individuen in Wechselwirkung treten“ (Simmel 1992: 17). Gesellschaft ist damit zum einen der „Komplex vergesellschafteter Individuen, das gesellschaftlich geformte Menschenmaterial“, zum anderen „auch die Summe jener Beziehungsformen, vermöge deren aus den Individuen eben die Gesellschaft im ersten Sinne wird“ (ebd.: 23). Menschliche Handlungen können so als Bestandteile übergreifender Figurationen, also als Bestandteile einer nicht zufälligen und in einem Netz wechselseitiger Abhängigkeiten befangener Gruppen von Handelnden, verstanden werden (Bauman 2000: 17). Norbert Elias verwendet einen nicht unähnlichen Figurationsbegriff, mit dem er die Aufmerksamkeit auf die „Interdependenzen der Menschen“ (Elias 1970: 144) lenkt. Da die Gesellschaft als Gebilde aus ungleichen Elementen besteht, ist es nicht verwunderlich, dass sie zugleich von Konflikten durchzogen ist. Die Ursachen für Konflikte mögen vielfältig sein, grundsätzlich lassen sie sich auf unterschiedliche Interessen von Individuen und Gruppen zurückführen oder sind Ausdruck unterschiedlicher sozialer Lagen. Damit rücken zugleich soziale Ungleichheiten und Machtprozesse in den Vordergrund. Gleichwohl ist es für unsere Untersuchungen wichtig zu betonen, dass Macht nicht in der strukturellen Ungleichverteilung von Ressourcen und daraus resultierenden unterschiedlichen Machtmitteln aufgeht.

Daher ist es zunächst folgerichtig, Gesellschaft und Macht als untrennbar zusammengehörig zu betrachten. „Wer Macht sagt, sagt auch Gesellschaft, doch wer Gesellschaft sagt, sagt auch Macht“ (Sofsky/Paris 1994: 9). Es gibt keine menschlichen Gesellschaften ohne Macht, jede soziale Ordnung ist durchzogen und strukturiert von besonderen Machtverhältnissen. Gleichzeitig bleibt Macht stets umkämpft, Machtkämpfe sind Teil gesellschaftlicher Aus-

handlungsprozesse, sie sind der sichtbarste Ausdruck unterschwelliger Spannungen und gesellschaftlicher Konflikte. Macht ist – wie Rainer Paris (2005: 19 ff.) es einmal formuliert hat – „Tun und Leiden“ zugleich.

Macht tritt in vielen verschiedenen Formen und Facetten auf und soll bei der Behandlung der Fallbeispiele „entdämonisiert“ behandelt werden. Als genuin soziales Phänomen ist Macht an und für sich kein guter Anlass für moralische Entrüstung. „Jenseits aller ‚sterilen Aufgeregtheit‘ (Simmel) ist Macht normal und alltäglich, nichtsdestotrotz aber keine einfache Sache“ (Paris 1998: 8). Denn nach der klassischen Definition von Weber (1976: 28) bedeutet Macht grundsätzlich „jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht“. Macht muss deshalb einerseits als soziales Verhältnis, andererseits als dynamisches und reziprokes Geschehen im Sinne einer sozialen Beziehung zwischen zwei Akteuren gefasst werden. Machthandlungen und -methoden zeichnen sich folglich dadurch aus, dass individuelle oder kollektive Akteure ihren Willen gegenüber anderen durchzusetzen vermögen. Die Analyse von Machtpraxen adressiert dann „die Frage, mit welchen Typen des Tuns Menschen dafür sorgen, dass andere ihren egoistischen Zielen und Verhaltensvorgaben folgen und am Ende etwas tun, was sie sonst nicht getan hätten“ (Paris 2015: 10).

Eine soziologisch angemessene Machtanalyse muss also stets auf die Ebene unmittelbarer sozialer Beziehungen und Situationen heruntergebrochen werden, in denen konkrete Akteure ihre Interessen oder ihren Willen gegen Widerstand durchsetzen. Dies setzt ein Grundverständnis von Macht als relationales Verhältnis und Interaktion voraus. Jede Gesellschaft setzt sich zwar aus einzelnen Individuen zusammen, aber erst die grundlegende Ausgerichtetheit und ihr Angewiesensein aufeinander in wechselseitiger Abhängigkeit, erst die reziproken Handlungen und die Interaktionen formen und formieren eine Gesellschaft. Gesellschaft kann daher als ein Geflecht vielfältiger Interaktionsprozesse und daraus resultierender unterschiedlicher Machtfigurationen verstanden werden (Imbusch 2012: 170). Da jede Gesellschaft von Macht durchzogen ist, gilt dies gleichsam auch für jedes soziale Handeln.

Es ist deshalb sinnvoll, auch die Hinterhältigkeit als eine Spezialform sozialen Handelns aus dieser Perspektive zu betrachten. Die in dem vorliegenden Band in den Blick genommenen Phänomene hinterhältiger Praktiken können als Teil eines breiten Spektrums sozialer Figurationen verstanden werden, in denen sich jeweils spezielle soziale Beziehungsgeflechte und Machtverhältnisse manifestieren. Wie jedes soziale Handeln ist auch hinterhältiges Verhalten in spezifische Machtfigurationen eingebunden. Eine Machtfiguration bezeichnet dabei „ein komplexes Geflecht asymmetrischer und wechselseitiger Beziehungen, in dem mehrere Personen, Gruppen oder Parteien miteinander verknüpft sind und in dem Veränderungen einer Relation auch die anderen Relationen

verändern“ (Sofsky/Paris 1994: 14). Werden Machtfigurationen analysiert, wird „die Dynamik von Machtprozessen nicht aus der Art der Machtinstrumente, sondern aus dem sozialen Verhältnis selbst“ (ebd.) rekonstruiert. Insofern stehen „nicht die Mittel der Macht, sei es Geld, Körperschaft, Information oder die Sanktionsgewalt eines Amtes, sondern das strukturelle Arrangement der Macht“ im Fokus, es geht um die Analyse der „Machtquellen, die den Akteuren allererst ihre Trümpfe in die Hand geben“ (ebd.). Die „Grammatik einer Machtfiguration“ (ebd.: 17) wie der Hinterhältigkeit umfasst dann diejenigen Muster und Prinzipien, die für die Funktionsweise einer Machtform konstitutiv sind.

In den Fallbeispielen soll nicht so sehr komplexes Machthandeln von Individuen in vorstrukturierten Situationen im Mittelpunkt stehen, sondern es sollen einzelne Machtpraktiken und -methoden in den Blick genommen werden, mit denen ein individueller oder kollektiver Akteur gegenüber anderen seinen Willen durchzusetzen versucht. In Bezug auf die der hinterhältigen Handlung zugrundeliegenden Machtverhältnisse können drei idealtypische Konstellationen voneinander unterscheiden werden: Hinterhältiges Verhalten kann erstens aus einer Position der Machtüberlegenheit und Dominanz erfolgen, zweitens in einer Situation der Machtbalance auftreten oder drittens aus einer Position der Machtunterlegenheit und Unterordnung heraus erfolgen. Eine in diesem Sinne verstandene Interaktionsanalyse der Macht muss schließlich neben der Rekonstruktion der unmittelbaren Beziehungsdynamik auch die Prozessdynamik einbeziehen, also das Vor- und Nachfeld einer Situation, in der die Praktiken überhaupt ausgeübt werden (können). Denn hinterhältiges Handeln besitzt prinzipiell die Macht, die Machtfigurationen zu verändern: Die Machtverhältnisse können sich durch die hinterhältige Handlung verstärken oder abschwächen, sie können umgedreht oder gar aufgehoben werden. Es geht also in den einzelnen Beispielen um die interaktiven Konfliktodynamiken und das Herausarbeiten des ‚Machens von Macht‘ bzw. dessen, ‚was das Tun tut‘ (vgl. Paris 2005: 19–26; Paris 2015: 11). Grundsätzlich sollen auf diese Weise theoretisch anspruchsvolle Beiträge zu einer formalen Soziologie der Interaktionsmacht in Figurationen entstehen, denen selbst Konfliktodynamiken inhärent sind.

In einer so verstandenen Analyse hinterhältiger Tatbestände, Verhaltensweisen und Handlungstypen ist die bei der Behandlung eines solchen Themas quasi unvermeidliche Bezugnahme auf normative Horizonte daher möglichst zu vermeiden, da es nicht um eine ideologische Verdammung von und eine normative Kritik an oder gar eine ethisch-moralische Exkommunikation bestimmter sozialer Praktiken bzw. die Stigmatisierung missbräuchlicher Machtverwendung geht. Vielmehr stehen die soziologische Analyse einer Sozialform, die ihr zugrundeliegenden sozialen Prozessdynamiken und Machtfigurationen, die reziproken Beziehungsmuster, also die spezifischen sozialen Wechsel-

wirkungs- und Interdependenzverhältnisse, im Vordergrund, um darüber die Perspektiven, Interessen und konkreten Handlungsweisen der beteiligten Akteure in einer theoretisch anspruchsvollen Art und Weise zu rekonstruieren.

Soziologisch wird dabei – wie unschwer zu erkennen war – an die „formale Soziologie“ und die entsprechende Verfertigung von soziologischen Miniaturen von Georg Simmel oder die „soziologischen Novellen“ von Rainer Paris oder die Aufsätze zu verschiedenen Machtfigurationen von Rainer Paris und Wolfgang Sofsky angeknüpft. Denn aus deren Schriften wurden die macht- und konflikttheoretischen Grundsätze und Überlegungen gewonnen, die handlungsleitend für das Schreiben der hier zur Debatte stehenden Texte waren.

Zu den Beiträgen des Bandes

Hinterhältigkeit ist ein vielfältiges, vielseitiges und vielschichtiges Phänomen. Die in den folgenden Beiträgen vorgenommenen theoretischen Ausführungen und betrachteten Fallbeispiele hinterhältiger Praktiken spiegeln diese Multidimensionalität wider und zeigen, in welchen unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen, sozialen Ebenen und Machtfigurationen sich Prozesse und Phänomene der Hinterhältigkeit verorten lassen – und welche verschiedenen Ziele und Folgen sie haben können. Die Autorinnen und Autoren der einzelnen Beiträge haben aus Gründen der Vergleichbarkeit der zu untersuchenden Phänomene eine Orientierung für das Schreiben ihrer Beiträge mit auf den Weg bekommen, damit diese einer gewissen inneren Struktur, Kohärenz und stringenten Logik folgen. Alle Beiträge sollten zunächst die ‚Basisstruktur‘ der jeweils als hinterhältig charakterisierten Sozialform, also das soziale Beziehungsgeflecht und das figurative Arrangement der Macht, in dem sich die Akteure bewegen und handeln, betrachten. Um die Besonderheiten eines Typus zu erkennen, sollte zudem auch auf mögliche Variationen in der Grundstruktur des Typs von Hinterhältigkeit geachtet werden. Der Fokus der Beiträge sollte sodann auf der theoretischen Analyse und Rekonstruktion derjenigen sozialen Prozesse liegen, die zum Verständnis der Entstehung, Stabilisierung und des Zerfalls einer Machtfiguration, die für Hinterhältigkeit steht, notwendig sind. Anhand eines exemplarischen Fallbeispiels sollten schließlich die bis dato wesentlich theoretisch dargestellten Prozesse und Muster der jeweiligen hinterhältigen Verhaltensweisen veranschaulicht werden.

Die einzelnen Beiträge greifen dabei alle hier interessierenden Fragen auf: Warum ist das ausgewählte Phänomen ein gutes Beispiel für Hinterhältigkeit? Inwiefern ist die Klassifizierung eines bestimmten sozialen Handelns als hinterhältig gerechtfertigt? Was genau macht ein bestimmtes Verhalten oder Handeln zu einem hinterhältigen Verhalten bzw. Handeln? Was genau zeichnet